

# Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter  
wöchentliches Beilagen sowie eines illustrierten  
Beiblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Tharand, Heifersdorf.

Inserate folgen die Spaltenzahl oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf.  
Beilagen 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Klein- und Großholla, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 118. Fernsprecher: Amt Deuben 2120

Donnerstag, den 6. Oktober 1910.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Das Königliche Finanzministerium hat auf Ansuchen sowohl der Handels- als auch der Gewerbetreibenden zu Dresden genehmigt, daß in teilweise Deckung ihres Aufwandes mit dem zweiten diesjährigen Termine der Staatseinkommensteuer von den beteiligten Handelstreibenden ein Beitrag von 2 Pfennigen und von den Gewerbetreibenden ein solcher von je 3 Pfennigen auf jede Mark desjenigen Steuerjahres erhoben werde, welcher nach der im Einkommensteuergesetz enthaltenen Skala auf das in Spalte d des Einkommensteuerkatasters eingetragene Einkommen entfallen würde. Den Beitragspflichtigen dieses Orts wird solches hiermit bekannt gemacht mit dem Bemerkten, daß die aufgestellten Geberegister zur Einsichtnahme im Kassenzimmer des Rathhauses hier ausliegen, sowie daß die meist nur geringen Beiträge von dem Stadtwachtmeister in den nächsten Tagen zur Einhebung gelangen werden.

Rabenau, am 4. Oktober 1910.

Der Bürgermeister.

## Freitag d. 7. Okt. vorm. 10 Uhr sollen in Rabenau

1 Damenuhr mit Kette u. 1 Fischdecke versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Amtshof daselbst.

Tharand, am 4. Oktober 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Aus Rab und Fern.

Rabenau, den 5. Oktober 1910.

Die Entwicklung des sächsischen Volksschulwesens in den letzten dreißig Jahren betrafen einige Zahlen, die im statistischen Jahrbuch für das Königreich Sachsen veröffentlicht wurden. Die Zahl der evangelischen öffentlichen Volksschulen stieg von 1879 bis 1909 von 2065 auf 2267, die der katholischen Volksschulen von 38 auf 54, die der Fortbildungsschulen von 1837 auf 1978. Die Zahl der Vereins-, Stiftungs- und Privat-Volksschulen ist dagegen von 93 auf 61 zurückgegangen. Die Zahl der an den öffentlichen Volksschulen wirkenden Lehrkräfte stieg von 5589 auf 14371, die Zahl der Volksschüler von 459504 auf 812510 und die der Fortbildungsschüler von 68022 auf 91216. Besonders auffällig ist der wachsende Besuch der Fortbildungsschulen durch weibliche Personen. Von 684 Fortbildungsschülerinnen im Jahre 1879 stieg deren Zahl bis auf 4042 im Jahre 1909. Die Zahl der einfachen Volksschulen ist in den letzten drei Jahrzehnten nur geringen Schwankungen unterworfen gewesen, dagegen ist die Zahl der höheren Volksschulen von 21 auf 62, die der mittleren Volksschulen von 122 auf 276 gestiegen.

Die Fabrikarbeiterin Lina Bertha Frida Naumann aus Rabenau wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen vom Amtsgericht Tharand zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Die hiesige Feuertwehre bezieht am Freitag Abend im Saale der Albert-Höhe ihr 35. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball.

Die Ortsgruppe Dresdens des Verbandes sächsischer Industrieller veranstaltet am Donnerstag den 6. Oktober eine gemeinsame Beschäftigung der neuen Kläranlage in Raditz und des neuen Schlachthofes. Die Teilnehmer an der Beschäftigung werden mittels eines Dampfers, der pünktlich halb 10 Uhr am Terrassenufer abgehen wird, nach der Kläranlage und von dieser nach beendeter Beschäftigung nach dem andern Ufer zur Beschäftigung des Schlachthofes fahren. Zur Führung haben sich die Herren Stadtbauräte Kretzschmar, Fleck und Wahl in liebenswürdiger Weise bereit erklärt.

Bei der Sparkasse in Tharand wurden im September 39 701,75 Mk. ein- u. 37 113,75 Mk. zurückgezahlt.

Wie wir schon berichteten, betrug 1908/09 die Gesamteinnahmen aus Licht- und Kraftstrom-Bezug beim Elektrizitätswerk in Deuben 360 000 Mk. gegen nur 340 000 Mk. im vorigen Jahre. Setzt man diese Steigerung in Prozenten um, so hat man eine Einnahmesteigerung von 6 Prozent; es ist das eine sehr respektable Steigerung. Gleichwohl ist es interessant zu wissen, daß seit 1896/97 — dem 1. Geschäftsjahr des Werkes — diese Steigerung nur zweimal ausgefallen hat; seit sieben Jahren ist es ständig bergauf. Am größten war die prozentuale Einnahmesteigerung in den letzten beiden Geschäftsjahren beim Kraftstrombezug, was vom fortschreitenden Eindringen der Elektrizität in Industrie und Landwirtschaft zeugt. 1907/08 wurden für Kraftstrom 71 000 Mk., 1908/09 86 000 Mk. vereinnahmt, das ist eine sehr erfreuliche Steigerung von ca. 20 Prozent. Diese prozentuale Steigerung ist seit Bestehen des Werkes nur zwei Mal überflügelt worden und zwar 1898/99, wo sie 50 Prozent betrug und 1903/04, wo sie sich auf ca. 25 Prozent belief. Soll man Rückschlüsse ziehen

auf einen wirtschaftlichen Aufschwung an sich in unserer Gegend?

Das evangel.-luth. Landeskonfistorium hat Pastor Johannes Jäckel, bisher Diakon in Lausitz und Pfarrer von Eholdshain, zum Pfarrer der Parochie Deuben ernannt. Er wird am Sonntag den 16. Oktober seine Probepredigt im Hauptgottesdienst halten.

Die Strafkammer in Dresden verurteilte den Handwerker Richard Schmitter aus Possendorf wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 10 Monaten Gefängnis.

Daß der Bezirks-Obstbauverein Tharand und Umgegend mit Erfolg bemüht gewesen ist, das Verständnis für den Wert des rationellen Obstbaues zu wecken und zu fördern, beweist die große Zahl der Ehrenpreise, die ihm zu seiner Obstausstellung (8. bis 10. Oktober im Albertsalon) von Freunden und Gönnern zur Verfügung gestellt wurden. In der letzten Sitzung des Ausstellungskomitees konnte der Vorsitzende den Eingang von 25 Ehrenpreisen (darunter beträchtliche Geldmittel) konstataren. Die Aussteller haben also Anwartschaft auf recht beachtenswerte Preise. Besondere Sorgfalt läßt der Verein auch dem mit der Ausstellung verbundenen Obstmarkt angedeihen. So wurden, um die Zufuhr von erstklassigem Obst zu fördern, auch für den Obstmarkt einige Ehrenpreise bestimmt. Infolgedessen wird der Obstmarkt eine willkommene Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von Obst bieten, zumal das Obst des Tharand-Rabenau-Waldbrunner Bezirks in diesem Jahre qualitativ wie quantitativ eine außergewöhnlich gute Ernte gab. Die Anmeldungen zur Ausstellung laufen derzeit ein, daß der Platzwettbewerb mit dem verfügbaren Raum sehr ökonomisch verfahren muß. Auch das Rabenauer Vereinsgebiet hat für die Ausstellung wie für den Obstmarkt und die Prämiierung ein erfreuliches Interesse bewiesen. Wie die Städte Tharand und Rabenau, so haben auch viele Landgemeinden des Tharandter Bezirks und des Plauenischen Grundes Ehrenpreise gestiftet. In diesen Tagen hat auch der Einkauf von Obst für die Verlosung von Fruchtlocherchen im Betrage von mehreren hundert Mark begonnen. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung erfolgt am Sonnabend mittags 12 Uhr durch den Ehrenvorsitzenden, Herrn Amtshauptmann Dr. Streit.

Der Kaufmann Ernst Arthur Eichler, 1886 in Döhlen geboren, unterschlug 90 Mark zum Schaden seines Prinzipals. Um sich ferner Geld zu verschaffen, predigte er mehrere Abzahlungsgeschäfte durch einen besonderen Trick, der darin bestand, daß er in allen Fällen sich Gardinen aushängen ließ, auf die er 3 Mk. anzahlte und die er dann sofort in seinem Laden veräußerte. Diesen Betrag wiederholte er in vier Fällen. In zwei weiteren Fällen erhielt er die begehrten Waren nicht ausgehändigt, weil er die früher entnommenen noch nicht bezahlt hatte. Eichler wünschte sich auch eine Witterpelerine; um in deren Besitz zu gelangen, kaufte er dem Geschäftsinhaber ein Telefongespräch vor, wonach sich sein Vater bereit erklärte, den Kaufpreis für die Pelerine zu entrichten. Der Schein wurde erst entbedt, nachdem Eichler die Pelerine bereits besaß. Das Landgericht Dresden verurteilte Eichler zu 8 Wochen Gefängnis.

In Neustädtel sah die 15jährige Tochter eines Stickerfabrikanten aus einem Fenster ihres väterlichen Hauses nach dem Garten, als sie plötzlich einen aus einem Luftgewehr herrührenden Schuß in das linke Auge erhielt und schwer verletzt wurde. Der Schuß war von einem im Nachbargarten spielenden 14jährigen Knaben abgegeben worden und hatte unbeabsichtigt einen so unglückseligen Lauf genommen. Ein Augenarzt hat noch nicht feststellen können, wie weit die Sehkraft des verletzten Auges geschädigt ist.

Auf einem Kleeberge in Dresden-Rädnitz verlor ein in Begleitung seiner Mutter Blumen suchender Schüler Taschenuhr und Kette, die sie trotz eifrigsten Suchens nicht wiederfinden konnten. Sie wendeten sich dieserhalb an den Gendarmenposten in Rädnitz, und der dort stationierte Stadtdenarmer ließ nun das Feld von dem ihm zugeteilten Polizeihunde „Nolf von Rädnitz“, den er zuvor an einem Taschentuche des Verlufterträgers hatte Witterung nehmen lassen, absuchen. Nach etwa 20 Minuten überbrachte der Hund Uhr und Kette, die noch im Klee gelegen hatten, seinem Führer, sodaß sie dieser dem Verlufterträger wieder ausändigen konnte.

Ueber das Vermögen des Besitzers des Hotels de Sag in Großenhain wurde das Konkursverfahren eröffnet. Herr Agßen hatte durch die unlängst in seinem Theater stattgehabte gewaltige Gasexplosion empfindlichen Schaden erlitten. Bekanntlich übte seinerzeit gerade das dortige Trompetorps, als die Explosion stattfand, durch die der Theaterkapellmeister Krause seinen Tod fand und einige Trompeter größere Brandwunden davontrugen.

**Kleine Notizen.** Der 62jährige Hausbesitzer Grunert in Falkenau stürzte beim Obstpflücken vom Baume und starb an den erlittenen schweren Verletzungen. — Beim

Kapselpflücken wurde der 45jährige Steinbruder Dertel in Marienberg vom Herzschlag betroffen, so daß er auf dem Baume verfiel. Die Leiche blieb in den Ästen hängen und wurde von der Feuerwehr mit einer großen Leiter herabgeholt. — Das Automobil des Dr. med. Wittig aus Neustadt überfuhr in Polenz den etwa 8 Jahre alten Sohn des Arbeiters Hille, der schwer verletzt wurde. Bei dem vergeblichen Versuche, dem Kinde, das aus dem elterlichen Hause kommend, in das Automobil hineinzuliegen, auszuweichen, prallte das Fahrzeug an eine steinerne Baumfäule an, wodurch das linke Vorderrad zerkleinert wurde. Die Insassen, Dr. Wittig und seine Frau, kamen ohne Verletzungen davon. — Eine Gutsbesitzerin in Königswalde i. E. beschenkte die Ihren mit Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen. Ein Knabe starb nach der Geburt.

Eine Vesie ist ein Mann aus Lindenhorst bei Dortmund, der flüchtig ist. Er stieß einen 15jährigen Knaben in den Dortmund-Emdkanal. Der Kapitän eines vorüberfahrenden Dampfers will gefahren haben, wie der junge Mensch stehend um sein Leben bat und sich aus den Fluten herausarbeitete. Der Mann stieß ihn aber immer wieder mit dem Fuße ins Wasser.

**Dresden.** Einen Bubenstreich zur schönen Festsaison erlebte die Stadt Dresden bei der Einweihung des neuen Rathauses, das nach fünfzehnjähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwande von neun Millionen Mark nach dem gemeinsamen Entwürfen des Architekten Roth und des Stadtbaurats Bräuer errichtet wurde. Den Einweihungsfestlichkeiten ging ein großer Miston voraus. Verbrederebände hatten in der Nacht die 72 Meter lange und etwa 6 Meter breite Freitreppe, die für die Auffahrt der Gäste in Aussicht genommen war, über und aber mit blauer Anilinfarbe besudelt. 20 Aufwartefrauen brauchten längere Zeit, bis alles wieder gesäubert war. Dann erfolgte die eigentliche Feier ohne Störung, bei der Oberbürgermeister Deutler die Festrede hielt. Ein Festbankett schloß die Einweihung. Den Tälern ist man auf der Spur. Man sollte sie nun auch mal „blau“ anstreichen.

Bei dem Festbankett anlässlich der Einweihung des neuen Dresdner Rathauses hielt König Friedrich August folgende Ansprache: „Meine Herren! Indem ich für die freundlichen Worte aufrichtig danke, die der Herr Justizrat als Stadtverordnetenvorsitzer soden an mich gerichtet hat, benutze ich mit Freuden die Gelegenheit, jetzt hier auszusprechen, daß es mir eine ganz besondere Freude ist, diesem schönen Feste meiner Haupt- und Residenzstadt beiwohnen zu können. So lange ich denken kann, schätze und liebe ich das schöne Dresden. Ich habe nicht bloß das Interesse, welches man als König für seine Hauptstadt hat, sondern Dresden ist meine Vaterstadt (Bravo!), ist meine Heimat (lebhaftes Bravo!) und alles was Dresden angeht, an dem bin ich mit ganzem Herzen beteiligt. (Lebhaftes Bravo.) Ich freue mich, daß die Stadt sich dank der Bemühungen der verschiedenen dabei beteiligten Herren ein so schönes Haus errichtet hat, und ich hoffe, daß die Tätigkeit des Rates und der Stadtverordneten auch in diesem neuen Hause eine fruchtbringende und segensreiche für mein Dresden sein wird. Ich hoffe, daß dieselben Bestimmungen, welche der Herr Stadtverordnetenvorsitzer jetzt aussprach, auch ferner bleiben, daß die Herren, welche zum Wohle des ganzen arbeiten, nur das Ganze immer im Auge haben und in weitsichtiger Weise wie bis jetzt das Interesse der Stadt wahren. Ich habe mir auch erlaubt, als Ehrenbürger der Stadt und König, diesen Pokal der Stadt zu stiften, um auch meiner Freude Ausdruck zu geben über die Vollendung dieses schönen Bauwerkes, und ich mache zum ersten Male von ihm Gebrauch, indem ich auf das Wohl meiner lieben Stadt Dresden trinke.“

Vor dem Schwurgericht in Leipzig kam am Montag die Revolverpatrone zur Verhandlung, die sich im März dort zutrug. In der Nacht zum 11. März war der Fabrikdirektor Dr. phil. Hans Robert Ferdinand Kobl, der Leiter einer Metallwarenfabrik in Nürnberg, der sich dort in Leipzig zur Engros-Messe aufhielt, im Restaurant „Hohenzollern“ mit dem 23jährigen Studenten Carl August Zimmermann aus Petersburg in Differenzen geraten, die in Tätlichkeiten ausarteten. Als Zimmermann in Gemeinschaft mit einem anderen Studenten auf Dr. Kobl einbrang und ihm ins Gesicht schlug, zog der Beschuldigte seinen Revolver und gab, wie er behauptet, in der Notwehr mehrere Schüsse ab. Zimmermann wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht, wo er viele Wochen bis zur Heilung verbrachte. Dem Dr. Kobl wird das Zeugnis ausgestellt, daß er ein ruhiger Mann sei, der durchaus nicht zu Gewalttätigkeiten neige. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und daraufhin wurde der Angeklagte Dr. Kobl kostenlos freigesprochen.

Eine Anzahl organisierter Fabriken der Metallindustrie Württembergs sperren 60 Prozent ihrer Arbeiter aus. Die Nichtausgesperrten stellen ebenfalls die Arbeit ein.

Für unsere geschätzten Leser haben wir heutiger Nummer den Winterfahrplan 1910-11 beigelegt.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Zum Besuch des deutschen Kaiserpaars in Belgien. Gegen Ende des Monats Oktober werden Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria, seine Gemahlin, den Antrittsbesuch, den das belgische Königspar ihnen kürzlich abgelehnt hat, erwidern. Die Ankunft des Kaiserpaars in Brüssel erfolgt nach den bisherigen Dispositionen am 25. Oktober. Die Prinzessin Viktoria Luise wird ihre Eltern auf dieser Reise begleiten.

Bundesrat. In der Plenarsitzung des Bundesrats wurde nach Bildung der Ausschüsse dem Entwurf eines Gesetzes für Elbst-Bohrungen betreffend banpolizeiliche Vorschriften die Zustimmung erteilt. Mit der Ueberweisung des Entwurfs eines Gesetzes gegen Mißstände im Heilgewerbe, des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Besetzung von Tierabavern, und anderer Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse erklärte die Versammlung sich einverstanden.

Der Zusammentritt des Reichstages wird, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bestätigt, am 22. November erfolgen. Der Stand der Arbeiten der während des Sommers tagenden Kommissionen, insbesondere der Wunsch der Versicherungskommission, ihre Arbeiten vor Beginn der Plenararbeiten zu einem Abschluß zu bringen, sei für die Wahl dieses Zeitpunktes bestimmend gewesen.

Wie es neuerdings heißt, dürfte für die Elektrifizierung der Fernbahnen im nächsten preussischen Eisenbahnbaugesetz eine Summe von fast 40 Millionen Mark angefordert werden, wovon 17 Millionen für die neu in Angriff zu nehmende schlesische Strecke Sagan—Dittersbach und 22 Millionen für die Strecke Dessau—Bitterfeld bestimmt sind, für die im vorigen Jahr eine erste Rate von 2 Millionen zur Verfügung gestellt war.

Die bayerische Regierung kündigt in einem Erlass, um der Fleischenerzeugung entgegenzuwirken, die weitestgehende Einschränkung der Kaninchenzucht unter der Arbeiterbevölkerung an. Durch sachgemäßen Betrieb der Kaninchenzucht, so meinet der Erlass, könnten alljährlich große Mengen eines im Nährwert und bei richtiger Zubereitung den übrigen Fleischgattungen nicht nachstehenden Fleisches im eigenen Haushalt billig erzeugt werden. Die Industrie könnte ohne große Kosten durch Beihülfe beim Bezug von Schlachtkaninchenrasen unter Ausschluß der Sportrasen, durch Anlage billiger Kaninchenställe und durch Bereitstellung von Grundstücken zum Anbau des notwendigen Futters ihren sonstigen Wohlhabensrichtungen eine neue Einrichtung von großer volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Bedeutung angliedern.

Förderung der deutschen Militäraviation. Die Heeresverwaltung legt diesmal ganz besonderes Gewicht auf den Verkauf der aviatischen Flugwoche in Johannisthal bei Berlin, die am 9. Oktober ihren Anfang nimmt, und zu der bekanntlich das preussische Kriegsministerium verhältnismäßig sehr hohe Preise gestiftet hat. Von den Besessenen und Ergebnissen der Flugwoche, an der nur deutsche Flieger teilnehmen, werden die nächsten wichtigen Entscheidungen der Heeresverwaltung hinsichtlich der Ausgestaltung der Militäraviation für militärische Zwecke abhängen.

In Jahr 1911 wird das Kaisermandat unter Teilnahme des Gardelors II. und IX. Armeekorps stattfinden, wozu die Bataillone der Fußtruppen durch Einziehung von Reservisten auf eine Ausrückstärke von 700 Unteroffizieren und Gemeinen zu bringen sind.

## Wien.

Millardenforderung für die russische Marine. Der Reichsduma liegt ein Gesetzentwurf vor, der einen Kredit von 1300 Millionen Rubel für den Ausbau der Flotten im Schwarzen Meere und der Ostsee fordert; außerdem werden 700 Millionen Rubel für den Bau von Kriegsschiffen, beziehungsweise die Anlage von Befestigungswerken

an Küstenplätzen angesprochen. Der Marineminister will ankant des exponierten Sewastopol Nikolajew zur Flottenbasis im Schwarzen Meere erheben.

Jahrhundert hindurch hat Sibirien die Rolle eines großen Rekrutierungslagers gespielt, in dem alles zusammengefaßt wurde, was im europäischen Rußland lästig fiel oder mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten war. Erst der Krieg mit Japan und die Zuspitzung der Agrarfrage im europäischen Rußland haben die Notwendigkeit einer planmäßigen Kolonisation Sibiriens vor Augen geführt. Diejenigen, die unter dem Schutz der Regierung dorthin gehen, haben es verhältnismäßig gut, ihr Land wird abgemessen, und sie erhalten einen Zuschuß von 200 Rubel. Angehörig die Hälfte der Leberstädter geht aber auf eigene Faust auf die Landsuche ohne genügende Vorbereitungen und Kenntnisse der Verhältnisse. Gruppen von 20 bis 30 Familien lösen ihren Hausstand auf, legen Tausende von Werst zurück, um sich schließlich zu überzeugen, daß das Land von anderen bereits mit Beschlag belegt ist. Außerdem enthalten die von der Regierung veröffentlichten Materialien sehr viel falsche Angaben. Städte und Ortschaften, die sich im südlichen Sibirien befinden, werden in dem hohen Norden oder auch in die Mandchurie verlegt u. a. m. Die leichtsinnigen Auswanderer sind dann hilflos ihrem Glend überlassen und verzögern rasch und nach alles, bis sie nicht mehr weiter können. Allein im Gouvernement Tomsk wird die Zahl solcher nomadischer Leberstädter auf etwa 200000 geschätzt. Es ist daher erklärlich, daß die Flucht aus Sibirien zurück nach Rußland nach und nach einen bedrohlichen Umfang angenommen hat.

## England.

In England nehmen die Vorgänge bei den großen Armeemannövern das allgemeine Interesse in Anspruch. Diese endeten nach dem übereinstimmenden Urteile aller britischen Mandberichterhalter in einem wilden Chaos, die Abteilungen waren völlig durcheinandergelassen und Freund und Feind konnten nicht mehr unterschieden werden. Der Korrespondent eines Blattes sagt z. B., es sei schrecklich gewesen das Durcheinander mit anzusehen, und Lord Ritchener, der im Zivil als simpler Zuschauer auf einer Anhöhe dem Endgefecht beigewohnt hatte, hätte fortwährend den Kopf geschüttelt. Die drohenden Streiks und Meutereien werden ebenfalls lebhaft erörtert. Man will noch nicht alle Hoffnungen zu einer Verständigung zwischen den Fabrikanten, Arbeitern und Gewerkschaften aufgeben, durch die eine Ausbesserung im Textilgewerbe, von der an 400000 Arbeiter betroffen werden würden, verhütet wird.

## Gerichtshalle.

Das Kriegsgesicht von Nancy hat den Hauptmann Lang, den ehemaligen Jagdminister des 17. Infanterie-Regiments in Troyes, wegen Verurteilung von 11000 Francs und wegen Fällung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt und abgeurteilt.

Der Marinegelehrte R. aus Düsseldorf, der seinerzeit in Wilhelmshafen wegen eines Angriffs auf einen Vorgesetzten zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist in erneuter Verhandlung freigesprochen worden.

Die grünemalte Gattin. In „Tätlichkeiten“ seltsamer Art trieb die Eifersucht den Gatten einer auffallend hübschen jungen Frau, die — wie aus London mitgeteilt wird — vor dem Polizeirichter von Wadborn mit einer Anzahl von Anklagen erschien. Mrs. Ramsbottom erklärte, nicht bei ihrem Manne bleiben zu können, da er sie fortgesetzt aus wahnwitziger Eifersucht brutal behandle. Bei einer Gelegenheit habe er ihr das Gesicht mit Schwärzmittel, das zur Ausschüttung des Röhrenherdes benutzt wurde, die überzogen. Ein anderes Mal griff er zu grüner Desfarbe und bepinselte ihr Hals und Wangen. Dann brachte er zwei Stunden damit zu, den grünen Ueberzug mit Petroleum und Terpentin wieder zu entfernen. In seiner Rechtfertigung gab der malwütige Ehegatte an, daß seine Frau, um anderen Männern zu gefallen, Puder und Karmin aufsege. Das habe er ihr durch „Gewaltthaten“ abgewöhnen wollen. Dessenungeachtet wurde der Mann zu einer Geldstrafe verurteilt, und die Frau an den Scheidungsrichter verwiesen.

Die Strafkammer des Landgerichts München 1 hat nach dreitägiger Verhandlung den Hilfsarbeiter Maier bei der fälschlichen Armenpflege in München, der 50 von ihm begünstigte, der Armenunterstützung unwürdige Fremdenpersonen in über 300 Fällen mit gefälschten Anweisungen auf Armenunterstützung und Berechtigungsvorschüssen mit einzelnen Beträgen von 15 bis 300 Mk. versehen hatte, zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und zu übrigen 15 Monaten Gefängnis zu mehrmonatlichen Gefängnisstrafen verurteilt.

Befragung fälschlicher Anwohner. Prinz Moriz von Battenberg, der Bruder der Königin von Spanien, wurde in Cambridge (England) wegen geschwindig gefahrenen Automobils in eine Strafe von hundert Schilling genommen. Dasselbe Polizeigericht verurteilte den Chauffeur des Herzogs von Connaught aus dem nämlichen Grund zur Zahlung von vierzig Mark Strafe.

## Aus aller Welt.

Im Czernitzer Forst wurde der Amtsrichter Siebe von Wilderern erschossen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Geliebte des Fliegers. Vor acht Tagen ist der Aviatiker Bollot tödlich verunglückt. Nun hat sich in Paris die Geliebte Bollots, eine kleine Tänzerin vom Montmartre, an seinem Grabe auf dem Montmartre-Friedhof erschossen. Die Friedhofswächter fanden das junge Mädchen tot am Grabe liegend, den Kopf in dem verblühten Rosenkranz begraben, den es auf dem Sarg des Geliebten gelegt hatte.

Todessturz. Der junge Wrightflieger Haas, einer der Teilnehmer an dem Ueberlandflug Trier—Reg., ist tödlich verunglückt. Um 4.59 bestieg der Flieger seine Maschine und erhob sich nach einigen Proberrunden bis auf etwa 200 Meter Höhe. In glatter, schneller Fahrt passierte die Maschine Jagel und keuerte dann auf das an der Mosel gelegene Dorf Wellen zu. Plötzlich sank die Maschine senkrecht in die Tiefe und begrub den Lenker unter sich. Die entsetzten Bewohner Wellens, die den Vorgang beobachtet hatten, stürzten zur Unfallstelle und befreiten den unglücklichen Flieger von den auf ihm ruhenden Holz- und Eisenteilen. Selber jedoch zu spät. Wie ein anwesender Arzt feststellte, ist Haas infolge zahlloser Brüche und innerer Verletzungen bereits wenige Sekunden nach dem Sturz gestorben. Die Maschine wurde beim Anprall auf den Erdboden schwer beschädigt.

In Tjumen verstarb an der Cholera ein origineller Reisender namens Joseph Repeko. Er befand sich auf dem Wege von Sibirien nach Petersburg und wollte die 5000 Kilometer lange Straße in einem Volksgespann zurücklegen.

Renkontre mit einem Wilderer. Im Bürgerwald bei Eger, der sich längs der bayerischen Grenze hinzieht, hatte am 29. September der bei dem Grafen von Bergen in Gumpoldsdorf bedienstete Mühweger Adam Reit eine Renkontre mit einem Wilderer, dem Tagelöhner Wenzel Lust aus Planenbrand. Sie schossen beide aufeinander. Reit traf eine Ladung aus gehärteten Bleistücken in Arm, Brust und Bauch, so daß an seinem Antlitz gemerkt wird. Lust wurde zunächst in das Spital eingeliefert.

140000 Francs unterschlagen. Der langjährige Kassierer der Teamweggesellschaft St. Parisis Manier wurde verhaftet, weil er ein Gehaltskonto ablegte, im Laufe der letzten acht Jahre 140000 Francs aus den Kassen der Gesellschaft unterschlagen zu haben.

Wem Zuge zermalmt wurde auf der Fahrt von Berlin nach Berlin ein unbekannter, etwa 40 Jahre alter Reisender in der Nähe der Station Königs-Waltherhausen, welcher aus einem Abteil des Zuges stieg und mit dem Koffer am Landstreifen liegen blieb.

20 Personen verbrannt. Bei einem durch eine Explosion entstandenen Brand des Gebäudes der „Times“ in Los Angeles (Kalifornien) sind etwa 20 Personen getötet und ebensoviel verletzt worden. Da die Zeitung nicht organisiert wurde anstelle, so behauptet der Chefredakteur, die Feinde der gewerblichen Freiheit hätten das Zeitungshaus durch Dynamit zerstört. Das Gebäude ist völlig vernichtet, der Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

# Eine Dornenkrone.

Roman von Fr. Wintersfeld.

(Nachdruck verboten.)

7 König Ludwig blickte wie aus einem schweren Traum erwacht auf.

„Ja, ja, mein lieber Graf, Sie wundern sich, solche Worte aus dem Munde eines Mannes zu erfahren, der soeben zu der höchsten menschlichen Würde emporgestiegen ist.“ fuhr der König fort, „und doch nicht aufsteht, ein Mensch zu sein? Ich fühle mich glücklich, eine treue Seele um mich zu haben und ich weiß, daß Sie mir treu ergeben sind. Also warum Ihnen gegenüber mein Herz nicht ausschütten, da es zum Überlaufen voll ist? Diese Krone drückt mich! Ach, hätte mein gewaltiger Bruder mit meine Bitte erfüllt und mir diese Aufgabe erspart.“

„Eure Majestät werden noch anders denken lernen, denn es ist eine hohe Aufgabe,“ wachte Graf von Kall einzuwenden. „Es wird Eurer Majestät sicher gelingen, die Holländer mit dem neuen Regiment auszuföhnen und dieses Volk glücklich zu machen.“

„Wollte Gott, daß mir dies gellänge, mein lieber Graf, mein Wunsch und mein Wille ist es. Aber die Schatten der Vergangenheit, sie wollen nicht weichen. Immer muß ich daran denken, wie ich aus Agypfen zurückkam, mit dem festen Entschluß, mich von meinem Bruder zu trennen, mich aus seinen Ketten zu befreien, nur allein dem Wesen zu leben, welches der Inbegriff all meines Glückes war, welches das Ziel all meiner Wünsche ausmachte — da... da... o, entsetzlich!“

„Majestät!“ unterbrach Graf von Kall den König, erschrocken über dieses Geständnis.

„Sie stauen, mein lieber Graf, über dieses Geständnis? Mir tut es wohl, zu einer vertrauten Seele darüber zu

sprechen. All meine Hoffnung war vernichtet, zerrissen jedes Band, das mein Herz umschlungen — jenes Wesen war tot. In den Armen des Cholo, unter den korrischen Felsen, da habe ich gesehnt und geweint wie ein Kind, da brach mein Herz für diese Welt, da begrub ich den glücklichen Ludwig. Nun war mir alles gleichgültig und ich war Wachs in der Hand meines Bruders. Ich gehorchte ihm, als er mir befahl, seine Stieftochter Hortensie zu heiraten; ich nahm aus seinen Händen die Krone Hollands. Die Jahre haben lindernden Balsam in mein Herz geträufelt — mein Gott, die Königin ist gut, sie bemüht sich, ein treues Weib zu sein — aber die Liebe — mein lieber Graf — die Liebe erstarrt schon vor Jahren in meinem Herzen, ich kenne nur noch die Pflicht; diese hat mich aufrecht erhalten bis hierher. Als ich aber den Schrei eines Weibes heute Abend hörte, da wandelte es mich so seltsam an — ich kann mir keine bestimmte Rechenschaft geben; ich weiß es selbst nicht, was es zu bedeuten hat, aber ich muß wissen, wer das Weib war, was ihre Worte zu bedeuten haben!“

Der König hatte sich erhoben; er ergriff die Hand des Grafen, wie die eines Freundes, nicht wie die eines Untergebenen.

„Haben Sie mich begriffen, mein lieber Graf? Ich muß wissen, wer jenes Weib war?“

König Ludwig begann mit großen Schritten das Gemach zu durchschreiten; er schien die Anwesenheit des Grafen Kall ganz vergessen zu haben.

Es ist schon sehr spät, lieber Graf,“ fuhr der König nach einer Weile fort. Sein Antlitz war unendlich bleich und verstört; das Haar hing wie ein feine kummervoll gefaltete Stirne; die von tiefen Schatten umwölkten Augen schwannten in feuchten, düsteren Glanze.

„Lassen Sie uns scheiden; forschen Sie nach dem Weibe — scheuen Sie kein Mittel und keine Kosten und lassen

Sie mich wissen, sobald Sie etwas entdeckt haben. Gute Nacht!“

Er reichte dem Grafen die Hand und schlug die Borhänge zu seinem Schlosse zurück. Daudreux, des Königs alter Diener öffnete in dem Augenblicke die Tür zu dem Kabinett, als der Graf die Schwelle überschritt, um sich nach seinem Gemach zu begeben.

8 Nur wenige Gemächer trennte das unruhig schlummernde Königspaar Hollands. Zwischen ihnen aber lagerte eine Welt unübersichtlicher Verletzungen, unfeliger Verhältnisse, eine Welt tiefen Grames und Seelenleidens.

## 4. Kapitel.

Wenden wir uns nun der Person zu, die mit ihren rätselhaften Worten einen solchen Aufbruch in dem Gemache des Königs von Holland hervorgerufen hatte. Es war ein noch junges Weib, die einsig von großer Schönheit gewesen sein mußte, die aber jetzt wahrscheinlich durch Kummer und Krankheit abgezehrt und deren Gesicht von einer geisterhaften Blässe bedeckt war. Wie ein paar feurige Kohlen funkelten die tief liegenden Augen, welche daß und Verachtung zugleich sprühten und wenn Blick zu löten vermochten, so würde König Ludwig wohl davon getroffen worden sein, als das Weib sich mit dem Kinde auf dem Arme durch die Menge brängte, bis sie endlich das junge Königspaar bei der fernhaften Beleuchtung auf dem Altan voll ins Auge fassen konnte. Der gebens suchte sie ein Mann, der sich dicht an ihrer Seite hielt, zurückzuhalten, denn die Menschen wurden auf sie aufmerksam.

Zu diesem Begleiter hatte sie auch diese Worte, die Aufforderung, Rache zu nehmen, gesprochen und hatte sie dabei mit ihrem dünnen, abgezehnten Arm nach dem König gezeigt. Ihre Worte hatten aber den übrigen Lärm und Jubel so laut überdört, daß sie vom König vernommen worden waren.

15  
dürfen u  
reklustige  
folgende  
eine Stun  
der ist.  
haben mu  
Mann, de  
keinen M  
tur nicht  
auch keine  
beraumlat  
Schmuck  
Heirate  
Entkomm  
werden, u  
dann frag  
ig ins M  
kam. 9.  
sagen and  
leicht auch  
schwedne  
kennen, de  
brauete ein  
auch keine  
süßig ist;  
Heirate lei  
den beines  
nicht ehren  
13. Heirat  
verrichten  
er noch e  
nicht felsen  
Heirate m

Das  
von M  
über einen  
Bei einer  
halten. I  
angeliefert.  
Operation  
lebende  
möglichem  
Recht von  
Ein J  
Jodels tr  
Lust ab  
geworden.  
nämte eng  
Wollonen  
Scapold v.  
Lauter lang  
lichte. Voat  
Jahren von  
in Brügge  
sein 714  
Kinnra ab  
Weil  
statten einer  
an den F  
! Wir  
trau zu ge  
noch el  
die selten  
ist tag n  
Sie so gu  
Ihrer Stie  
oder bewill  
„Ge  
Wie ein  
George W  
an der 9  
wenn Damp

Der V  
seine Arme  
noch einme  
diese Stör  
konnte ihn  
ner Kranke  
flüchtig wan  
„Ang  
herte de  
der Menge  
„Man wir  
schlimme  
Ich so  
Ich wieder  
lernen Kan  
„Schweige  
vollendet g  
waget, her  
meine Krä  
mich gepfl  
„Nur j  
Dich nicht  
trennt!“  
„Petron  
der dort an  
Du mich r  
vergiftet,  
Kind kalt  
„Jetzt  
Ihr Stimm  
hob die H  
Das W  
sahon fiel d  
boten des  
„Angio

### 15 Gebote für heiratlustige Mädchen

1. Heirate keinen Mann, der eine Stunde später erscheint, als vorher ausgemacht worden ist. 2. Heirate keinen Mann, der immer Gesellschaft haben muß, um sich zu amüsieren. 3. Heirate keinen Mann, der sich auf einer Lüge ertappen läßt. 4. Heirate keinen Mann, der gegen die Tiere roh ist und an der Natur nicht seine Freude hat. 5. Heirate keinen Eigerel, aber auch keinen Mann, der mit einem schmutzigen Kragen herumläuft. 6. Heirate keinen Mann, der mit seinem Schmutz (Ringen, Ketten, Anhängeln usw.) prahlt. 7. Heirate keinen Mann, der dir erklärt, daß er mit seinem Einkommen nicht auskommen könne. Wie soll es später werden, wenn wir verheiratet sind? So mußt du dich dann fragen. 8. Heirate keinen Mann, der dir nicht ruhig ins Auge blicken oder dir herzhast die Hand geben kann. 9. Heirate keinen Mann, der sich über alle möglichen anderen Menschen lustig macht. Er wird sich vielleicht auch über dich lustig machen. 10. Heirate keinen Schönrednerischen Worthelden mit theatralischem Gepräge; heirate, der dir phantastische Briefe schreibt, die des Wunders eines klaren Verstandes entbehren. Nimm aber auch keinen, der dir nicht ein liebes Wort zu widmen weiß ist; er wird sonst später vielleicht brutal sein. 11. Heirate keinen, der sich zu geistlich nach dem Vermögen deines Vaters erkundigt. 12. Heirate keinen, der nicht ephrebitig von seinen oder deinen Eltern spricht. 13. Heirate keinen, der kein heiß zu erstrebendes Ziel seiner beruflichen Tätigkeit vor Augen hat. 14. Heirate keinen, der noch andere Beziehungen unterhält und von dem du nicht festeste überzeugt bist, daß er nur dich will. 15. Heirate nie — nie — nie einen Trinker!

### Vermischtes.

**Das geheilte Herz.** In einer Versammlung der Kirche von Währing-Oran berichtet Dr. Gülig vom Bergwerkshospital über einen seltenen Fall von Heilung einer schweren Herzverletzung. Bei einer Rauferei hatte ein Bergarbeiter einen Stich ins Herz erlitten. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Hospital eingeliefert. Auf Veranlassung Dr. Gülig's wurde zur sofortigen Operation geschritten. Das Herz wurde bloßgelegt, und die tiefste Fleischwunde genäht. Jetzt hat der Verletzte nach sechs-wöchigem Aufenthalt das Hospital wieder verlassen und seine Arbeit von neuem aufnehmen können.

**Ein Jodel als fünffacher Millionär.** Während diese Jodels trotz ihrer Riesengelder oft mit leeren Taschen vom Land abziehen, sind andere Helmen im Sattel reiche Leute geworden. So hinterläßt der am Donnerstag verstorbenen bekannte englische Jodel Tom Loates ein Vermögen von fünf Millionen Mark. Bei der Anlegung seiner Kapitalien war ihm Leopold v. Rothschild behilflich, der den sparsamen einfachen Loates lange Zeit für seinen Neffen als ersten Jodel beschäftigte. Loates, der 48 Jahre alt geworden ist und sich seit zehn Jahren vom Reitenrennen zurückgezogen hatte, wurde am Montag in Brighton beerdigt. — Loates ist während seiner Jodelkarriere 7140 Rennen und Gewinne von ihnen 1426. Sein erstes Rennen absolvierte er im Jahre 1883 als Sechsjähriger.

**Woll sie militärisch sind . . .** Von den Arbeitstagen einer Fabrik in Tullingen wurde anlässlich der Manöver an den Fabrikanten folgender Brief gerichtet: „Werter Herr H.! Wir möchten Sie höchst eruchen, uns diesen Nachmittag frei zu geben. Sie werden wissen, Herr H., daß wir Weibskente auch noch ein wenig militärisch sind und eine solche Gelegenheit selten geboten wird. Wir werden beschreißen, diesen Nachmittag nächste Woche wieder einzubringen. Werter Herr H., sind Sie so gut und tun Sie uns den Gefallen. Im Namen aller Ihrer Steppertinnen.“ (Folgen 36 Unterschriften.) — Der Arbeitsgeber bewilligte das Urlaubsgeld.

**„George Washington“ Sieger der Ozeanwettkfahrt.** Ein Londoner Telegramm meldet, blieb der Lloyd-Dampfer „George Washington“ Sieger in der transatlantischen Wettkfahrt, an der 9 der modernsten Ozeandampfer teilnahmen. Von den neun Dampfern, die gleichzeitig New-York verließen, hatten drei

das Ziel Plymouth und zwar der amerikanische Dampfer „St. Paul“, die „Amerika“ der Hamburg-Amerika-Linie und der „George Washington“ des Norddeutschen Lloyd. Es gelang den „George Washington“ bei dieser Wettkfahrt, „St. Paul“ um einen halben, „Amerika“ sogar um dreiviertel Tag zu schlagen. Wie groß die Differenz des Siegers zu den übrigen Dampfern mit anderem Ziel ist, muß erst eine Berechnung ergeben. Jedenfalls hat „George Washington“ seine sämtlichen 8 Gegner um ein bedeutendes geschlagen.

**Ein bemooftes Haupt,** ein Spandauer Artilleriewachmeyer namens Fritz Seelig hat sich dieser Tage am Gymnasium in Stendal der Abiturientenprüfung unterzogen und sie bestanden. Seelig, der sich auf das Examen durch einjähriges Besuch des Berliner Akademiums vorbereitet hat, legte das Examen in Buchmeisterform ab.

**Eine 81jährige Studentin.** Die Ohio State University in Columbus in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird in dem beginnenden Wintersemester zu ihren Hörerinnen eine Studentin zählen, die im Begriffe steht, ihr 81. Lebensjahr zu vollenden und ohne Zweifel die älteste studierende Frau der Welt ist. Sie heißt Mrs. Amy D. Winship und ist die Witwe eines reichen Fabrikanten. Sie gilt als eine der gebildetsten und belestetsten Frauen der Union und hat auf dem Gebiete der Frauenbewegung früher eine führende Rolle gespielt. Vor vier Jahren, also, als sie schon 76 Jahre alt war, machte sie ihren Verwandten die überraschende Mitteilung, daß sie sich dem Universitätsstudium widmen wolle. Aber erst im vorigen Semester konnte sie diese Absicht ausführen. Sie bestand die Zulassungsprüfung zu der Universität von Columbus mit Leichtigkeit und hörte mehrere Vorlesungen über Literatur, Sprachen und Philosophie. Auch das Schlußexamen legte sie am Ende des Semesters mit Auszeichnung ab. Mrs. Winship erklärt, daß sie im ganzen vier Jahre zu studieren gedenke und dann wahrscheinlich noch einige besondere wissenschaftliche Kurse durchmachen werde. Sie schenkt also in ihre Lebenskraft ein beneidenswertes Vertrauen zu setzen.

**Frantzoise Zuhilfenahme.** Durch die Zeitungen gehen jetzt Broden der neuen Zeitschrift: „der ortograf“, welche für die „lauttroie“ deutsche Sprache Propaganda zu machen sucht. Unser Redaktions-Begrüßer hat ob dieser neuen Art, in der er jetzt sicher bald von Dichtern und solchen, die es sein wollen, geritten werden soll, folgenden Söhnenzettel ausgesprochen:

Bisher war es sine des Schprachverains den bishier op Schprache tsu tabdeln hoit ghbt noch ain neies atmmohlsins bt boische Schprache tsu tabdeln.

man schreib wi man schreib mit man schreib wi man schreib

ch ghbt keine Unterschilde die Schprache tsu tabdeln draucht nimannt mehr tsat das ist das ände vom lhd. halt ain!, so darff es nicht walter gehn sount kühl bürokrahtisch jaa fürbn habbt ir schon je ne vörordnung gesehn inn der sich gutt boisch tsuht vördrbn? der anzichriben jofft, ain boisch kennt er nuhr moit lautroi manz diß wißbergebn tsin mensh ferstänbe davon sine tsuhr manz würde vörordnungsgloosk lebn.

**Staatsminister a. D. v. Bobbielski als Sektfabrikant.** Der frühere preussische Landwirtschaftsminister v. Bobbielski, der bekanntlich auf Dallmin eine umfangreiche Landwirtschaft und eine großartige Obstkultur betreibt, will sich jetzt der praktischen Verwertung des von ihm gezeugenen Weines zuwenden. Bei Karlsbad soll eine Sektfabrik errichtet werden, an der Herr von Bobbielski Hauptbeteiligter ist. Die Vorarbeiten für den Bau sind bereits soweit gediehen, daß die Eröffnung der Sektellerei im nächsten Frühjahr erfolgt.

**Eine große Ueberraschung,** schreibt die „Post“, wird die Militärvoelage weiten Kreisen des deutschen Volkes bereiten. Sie wird nämlich auch die Abschaffung der Kürassiere bringen. Es ist ja längst bekannt, daß die Kürassiere für die heutigen Zwecke der Reiterei höchst ungeeignet sind. Der heutige Kavallerist muß leicht und klein sein, damit er auf sinken Pferden den Feind erkunden kann und unter Umständen mit Gewandtheit auch zu Fuß fechten kann. Hierzu sind die Riesengestalten der Kürassiere mit ihren langen Stiefeln auf ihren schweren An-

tileriepferden unbrauchbar. Es wird also nur der Kriegstüchtigkeit des Heeres genügt, wenn sie vollständig abgeschafft werden. Allerdings hat man ein Zugeständnis gemacht. Das Gardebuculors-Regiment, die Leibgarde der Kaiserin und noch ein Leib-Kürassier-Regiment werden beibehalten.

**Die Verwendung bakterienfreien Eises durch Fleischer verboten.** Im Interesse der allgemeinen Volksgesundheit wird seit einiger Zeit im ministeriellem Auftrage eine eigenartige Maßnahme durchgeführt. Den Fleischerinnungen und auch den Gemeindeverwaltungen wird nämlich aufgegeben, in ihre Schlachthäuser Eismaschinen einzubauen. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß das Natureis infolge der in sich schliefenden Bakterien Gefahr für Gesundheit und Leben der Fleischkonsumenten nach sich ziehen kann. In Betracht kommen solche Verhältnisse, denen kein bakterienfreies Natureis zur Verfügung steht. Auch die Anlage von Kühlhallen wird vom Minister gefordert.

**Ein Rekord von goldenen Hochzeiten.** In dem Städtchen Norbeque bei Hazebrouk in Französisch-Flandern feierten dieser Tage nicht weniger als zwölf Ehepaare ihre goldene Hochzeit. Ein Paar in diesem seltenen Duzend hat allerdings erst 49 Jahre ehelichen Glückes hinter sich, doch da ein andres Paar unter den zwölf sich befindet, das bereits 56 Jahre Hymens Fesseln getragen hat, nahm das noch nicht ganz „reife“ Gold-Bräutpaar schon deshalb mit auf, um das Duzend voll zu machen. Der Gemeinderat von Norbeque, das etwa 3000 Einwohner zählt, hatte sich erboten, den greisen Brautleuten zu Ehren ein großes Bankett auszurichten. In diesem Festmahl durfte sich außer den Nachkommen der Jubelpaare auch deren ganze Verwandtschaft beteiligen. Die Gesamtzahl der Jahre, die auf den Schultern der 24 alten Leute ruhen, beträgt 1698. Jedes Haus im Orte war festlich decoriert.

**Keine Weisheiten.** In Neu-Guinea besteht der Hauptstamm der dortigen Schönen in einem Halsband von schwarzen Ameisen. Wenn die eingeborenen jungen Damen die Ameisen auflesen, beißen sie denselben den Unterleib ab und verschlucken ihn, der Kopf wird abgetrennt und sortgeworfen, und das dünne Verbindungsstück auf Fäden gezogen. Die Braut eines Häuptlings trug einen solchen Schmutz von 11 Fuß Länge, zu dem sie 1800 Ameisen gebrauchte. — Rußland mit einer Gesamtbevölkerung von 127 Millionen hat nur 18334 Aerzte. Die Vereinigten Staaten dagegen mit 75 Millionen Einwohnern haben 12000. — Tibet mit sechs Millionen Einwohnern muß ein Heer von 430000 Geistlichen ernähren, die nur religiöse Schriftstücke verfassen, und das Beamten-tum des Staates bilden.

### Für Geist und Gemüt.

An die Heimat.

Heimat, aus der Kindheit Tagen  
Strahl so hell dein lieblich Bild,  
Und aus Lieb, aus Sang und Sagen  
Klingt ein Name hehr und mild.

Bohnt ich auch in weiter Ferne,  
Stand ich auch im Sturmgebraus,  
Deiner dacht ich immer gerne,  
Deiner, liebes Vaterhaus.

Wachse, blüh zu allen Zeiten,  
Goldener Jugend erster Hort,  
Und für alle Ewigkeiten  
Schirm dich Gott mein Heimatsort!

Rudolf Reichardt.

**Fatal.** „In Eurem Mäßigkeitsverein scheinst du eine hervorragende Rolle zu spielen!“ „Das will ich meinen; wenn ich nicht die verfluchte rote Nase hätte, wäre ich längst Vorsichtender geworden.“

Der Begleiter nahm das ängstlich weinende Kind in seine Arme und willig folgte das Weib ihm, ohne sich noch einmal umzusehen. Die Polizisten waren froh, daß diese Störung auf diese Weise beseitigt war, denn nichts konnte ihnen unwillkommener sein, als sich jetzt mit einer Kranken befassen zu müssen und krank — wahrhaftig war sie ohne Zweifel, das bewiesen ihre Worte.

„Angiolina, um Gottes Willen, mähige Dich,“ flüchelte der Mann, als sich die drei Personen etwas aus der Menge heraus, nach dem Kanal zu entfernten hatten. „Man wird aufmerksam auf Dich und wer weiß, welche schlimme Folgen dies haben könnte.“

„Ich soll schweigen!“ rief das Weib ebenso leidenschaftlich wieder wie vorher, da sie aber jetzt an dem menschenleeren Kanalfufer angelangt waren, war nichts zu befürchten. „Schweigen, sagst Du, Petron. Jetzt, wo ich das Werk vollendet glaube, jetzt, wo meine Aufgabe ihrem Ende naht, der ich die letzten Jahre allein gewidmet habe, die meine Kräfte aufzehrt, die den Keim der Krankheit in mich gepflanzt hat!“

„Nur jetzt, nur hier solltest Du schweigen, damit man Dich nicht von Deinem Kinde und mich nicht von Euch trennt!“

„Petron, widerhole mir jetzt, angesichts des Blühes, der dort am Himmel hinfliehet, nochmals den Schwur, daß Du mich rächen willst an dem Manne, der mein Leben vergiftet, der mich treulos hintergangen, mich und sein Kind kalt von sich gestoßen hat!“

„Jetzt und immerdar!“ entgegnete Petron mit feierlicher Stimme und der dunkellockige, freudartige Mann erhob die Hand zum Schwur.

Das Ufer des Kanals war völlig menschenleer, denn schon fiel der Regen in einzelnen großen Tropfen, die Vorboten des hereinbrechenden Gewitters.

„Angiolina, es ist möglich, daß man auf uns aufmerk-

sam geworden ist und uns verfolgt. Wir wollen sehen, ob wir an das jenseitige Ufer gelangen können. Ich sehe dort drüben Lichtschimmer in dem einzelnen Hause; vielleicht ist man dort so barmherzig, uns für eine Nacht Obdach zu gewähren, wenn es auch nur ein Winkel ist, um vor dem Gewitter geschützt zu sein.“

Das Weib antwortete nicht; sie war also mit diesem Vorschlag einverstanden. Vorsichtig auf- und abspähend gewahrte der Mann einzelne kleine Röhre, welche an einem Pfahl befestigt waren, wie solche am Tage zu hunderten den Kanal belebten, jetzt für die Nacht aber von den Besuchern einfach am Ufer befestigt wurden.

Der Mann nahm das Mädchen auf seine Arme und schritt auf die Stelle zu, wo er die kleinen Fahrzeuge bemerkt hatte, indeß seine Begleiterin mit schwankenden Schritten hinter ihm herging. Plötzlich blieb sie stehen, preßte die Hände auf die Brust und stieß einen leisen Seufzer aus.

„Ich kann nicht weiter, mein Gott, ich sterbe, Petron,“ flüsterte sie und sank zu Boden.

„Siehst Du, Angiolina, Du hast Deinen Kräften zu viel zugemutet; o, wenn wir doch erst eine menschliche Wohnung erreichen könnten; zurück können wir nicht mehr.“

„Komm, Jiabella,“ fuhr der Mann fort und ließ das kleine Mädchen zu Boden. „Sei stark und folge mir, ich will Deine Mutter tragen.“

Petron schlang seinen großen Mantel um die zu Boden gesunkene Kranke, denn das Gewitter war völlig zum Ausbruch gekommen. Bliz auf Bliz zuckte am Firmament, der Donner hallte, daß die Erde davon erbebte und der Regen ergoß sich in Strömen.

„Der Himmel sei uns gnädig, damit wir wenigstens ein Unterkommen finden,“ flüchelte Petron, dann hob er mit starken Armen das Weib auf und eilte rasch vor-

wärts, dem Ufer zu, indeß das kleine Mädchen tapfer hinter ihm hertrippelte.

Endlich hatte er den Platz erreicht, wo die Röhre befestigt waren; zu seiner Verwunderung bemerkte er, daß eine Treppe in der Ufermauer hinab zu dem Kanal führte und es somit keine Schwierigkeit hatte, hinab zu den Röhren zu gelangen. Vorsichtig schritt er mit seiner Last die vom Regen schlüpfrig gewordenen Steinfusen hinab; die Kranke rührte sich nicht, nur zuweilen ein leiser Seufzer vertiet, daß sie noch lebte.

Es war keine leichte Aufgabe für den Mann, den hilflosen Körper in eines der kleinen schwankenden Fahrzeuge zu bringen, da dasselbe jeden Augenblick umzukippen drohte.

„Versuche es nur ein wenig, Angiolina, Dich auszurichten und Deinen Fuß in den Kahn zu setzen,“ bat er.

Die Kranke war aber dazu offenbar nicht mehr im Stande, denn ihr Kopf sank sofort wieder hintenüber und das kleine Mädchen begann heftig zu weinen bei diesem Anblick. Der Mann schien über große Körperkraft und Gewandtheit zu verfügen, denn wirklich gelang es ihm nach bedeutender Anstrengung die schwere Last ohne weiteren Unfall in das Fahrzeug zu bringen und dort auf den fast handhoch mit Wasser angefüllten Boden zu legen, nachdem er den zusammengerohten Mantel unter das Haupt der Kranken gelegt hatte, damit diese wenigstens nicht in die Feuchtigkeit zu liegen kam. Der Mann triefte gleichfalls vor Nässe, denn das Gewitter tobte noch immer mit unverminderter Heftigkeit weiter.

„Welch eine Nacht!“ seufzte der Mann, als er das Mädchen vom Ufer in das Fahrzeug hob und es ermahnte, sich fest an die Ruderbank anzuhalten, um beim Schwanken nicht aus dem Fahrzeug und in den gewöhnlichen Kanal zu fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Jede Interessentin verlange zur Orientierung über die neue Mode der neuen Saison:

# RENNER'S MODE-KATALOG

Bei Nennung dieses Blattes umsonst und postfrei von Adolf Renner, Dresden-A.

Telefon Nr. 86.

Geschäftszeit:  
 wochentags: 1/9-1  
 3-1/2  
 Sonnabends: 8-4

# Vereinsbank

e. G. m. b. H.

■ Dippoldiswalde. ■ Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Reichsbank-Girokonto.  
 Sächs. Bank-Girokonto

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte zu coulantem Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.  
 Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuss je nach Kündigung.

Die Tief- und Hochbauten für die Erschließung einer Wasserkraft im Rabenauer Grunde zwischen Rabenau und Gohmannsdorf, bestehend in dem Bauen eines Wehres, eines Tunnels, eines Wasserchloßes, eines Freilaufes, eines Turbinenhauses mit Zubehebe und des Untergrabens werden hiermit zur Vergebung in Submission gestellt und sind Offerten verschlossen mit der Aufschrift „Wasserkraftanlage im Rabenauer Grunde betreffend“ bis 15. Oktober ds. Jrs. hier einzureichen.  
 Entwürfe für den Kostenaufschlag werden gegen 2 Mark Kostenerstattung, soweit der Vorrat reicht, abgegeben.  
 Deuben, Bez. Dresden, am 31. September 1910.

**Elektrizitätswerk für den Plauenischen Grund:**

Der Verwaltungsrat: Die Betriebsleitung:  
 Rudolf, Vorsitzender. Friedrich, Betriebs-Direktor.



**Turnverein I (E. G.)**

Sonntag, den 9. Oktober, abends 7 Uhr  
 Kränzchen

im Amtshof, zu welchem die geehrte Damenwelt hiermit freundl. eingeladen wird.  
 Der Turnrat, Oskar Becker, Vorsitzender.

## Kaufhaus Eckstein

Potschappel am Bahnhof  
 nur Dresdnerstrasse 23

Der Massenverkauf dauert nur noch bis Montag den 10. Oktober  
 Zum Umzug vorteilhafte Kaufgelegenheit

**Gardinenstangen**

Länge	100	110	120	130	140	150	160	cm bis 3 Meter lang
Sorte I	24	28	33	38	42	48	58	Pfg. usw. usw.
Sorte II	38	42	48	53	58	68	75	Pfg. usw. usw.

**Vitragestangen**

34, 40 Pfg., prima 40, 48, 55, 65, 95 Pfg.  
 Gardinenrosetten, Wachstum, Stuhlsitze usw. konkurrenzlos billig.

## Obstausstellung in Charandt

verbunden mit großem Obstmarkt, Verlosung von Frucht-körbchen und Prämierung.  
 Sonnabend, den 8. bis Montag den 10. Oktober im Albertsalon.  
 Geöffnet vormittags 10 bis abends 8 Uhr.

Eintrittspreis 25 (am Eröffnungstag 40) Pfennige, Kinder 10 Pfennige.

Der Bezirks-Obstbauverein für Charandt u. Umg.

Verkauf von Original-Dänischem Milchvieh.  
 Von Sonnabend, den 8. ds. Mts. ab stelle ich wieder eine große Auswahl



**vorzüglicher Milchkuhe**

sowie hochtragender Kalben und sprungfähiger Bullen und Bullenkälber obiger Rasse zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. Ant Deuben Nr. 96. Emil Kästner.

## Bum Ofensetzen Hemdentuche

empfehle: Kacheln in Silbergran, Granit und Fläßer, altdeutsche Defen nach Muster und Katalog, ferner Tonrohre u. Knice aller Arten. Außerdem offeriere: Falzplatten, Kofe, Gussstäbe, Feuerungs- und Maschinenteile, Röhrenlöser, Kessel und Pfannen aller Größen, Ofenrohre und Knice in Blech.

E. S. Lindner, Großhölza.

### Malzkaffee

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis.

R. Sellmann, Hauptstrasse 49.

**Geld-Darlehn** i Höhe, auch ohne Bürg. z. 4,5% an jed. a. Wechsel. Schuldchein, auch Ratenabzahlung, gibt A. Antrop, Berlin NO. 18. Kap.

**Brennspiritus** in verschlossenen 1 Etr.-Flaschen m. Ang. d. richt. Inh. u. Gradstärke. (90%) 1 Etr. 32 Pf. ausschl. 15 Pf. Flaschenpfand empfiehlt Carl Schwind.

**Neues Sauerkraut** Paul Brückner.

starkfädige Qual. m 35 Pfg. 10 m M. 3 25  
 40 " 10 " 3 70  
 sehr haltbare " 50 " 10 " 4 60  
 feinfädige " 55 " 10 " 5 50  
 60 " 10 " 5 50  
 Reinforce feinfädig 49 " 10 " 3 75  
 Macrotuch " 50 " 10 " 4 60  
 60 " 10 " 5 50

G. E. Hamann.

fr. geräuch. Heringe bei Carl Schwind.

**Spratts** Hundefutten Geflügelfutter Küdenfutter zu haben bei Paul Brückner.

**Palmona, Palmin** empfiehlt Carl Schwind.

**Futterkalk (Marke B)** aus d. Sächs. Vieh-Nährmittelfabrik, Kaiser. u. Königl. Hoflieferant. Dresden offeriert billigst Paul Brückner.

**Drucksachen** liefert die Buchdruckerei Joh. Fleck.

**Achtung!**  
 Freitag, den 7. Oktober findet die **Teichfischerei** im Oberhässlicher Teichmühlen-Teich statt. Der Besitzer.

**Gewandter Kontorist aus der Stuhlbranche** mit Zeichnerkenntnissen, per 1. Jan. gesucht. Ausführ. Offerten mit Gehaltsanpr. unter D. D. 5137 a. Rudolf Mosse, Dresden.

**Einen Stuhlbauer-Werksführer** für sofort gesucht. Offert. unt. S. W. 279 an die Expedition dieses Blattes.

**Einen tüchtigen Stuhlbauer** sucht Carl Zimmermann.

**Tücht. Stuhlbauergehilfen** sofort gesucht. Paul Wolf, Rabenau.

**ff. Schöpsenfleisch** empfiehlt Rich. Palitzsch.

**Gr. Posten preiswerte Rester** eingetroffen. F. Ehrlich.

**Camembert-Käschen** sind wieder eingetroffen bei Carl Schwind.

**Zuckerhonig** (ausgewog. u. in 10 Pfd.-Eimern à 3,25 M.) empfiehlt Paul Brückner.

**Mittwoch, 5. Oktober** abends 8 Uhr **Monats-Verammlung** Der Vorstand.

**Bessere geräumige Wohnungen** mit Logia oder Erkerzimmer, bezw. auch Garten zu vermieten, Ostern beziehb. Bahig, Neubau, Bismarckstr.

**Wohnung** bis 150 Mk. wird bald oder bis 1. Jan. zu mieten gef. Näh. in der Exp. ds. Bl.

**Frischen Quark** verkauft Milchhändl. Renner, Kleinölsfa.

**Brennspiritus** offeriere von heute ab in plomb. Literflaschen, à Ltr. 32 Pf. ausschl. 15 Pf. Flaschenpfand Fritz Pfotenhauer.

**1 Zimmer** für alleinstehenden, älteren Mann passend, evtl. Hausmannsposten - \* vermiet. Villa Waldfrieden a. Bf. Rabenau.

**Hennes Vogelfutter** für alle Vogelarten bei Carl Schwind.

**Dresdener Schlachtviehmarkt** am 8. Oktober. Auftrieb: 713 Stüber, 238 Rülber, 1230 Hammel und 2055 Schweine.  
 Preise für 50 kg Lebendgewicht:  
 Ochsen: 1a Qual. 47-50, 1b Qual. 50-53, 2. Qual. 43-46, 3. Qual. 37-42. Kalben u. Kühe: 1. Qual. 44-47, 2. Qual. 40-43, 3. Qual. 35-39. Bullen 1. Qual. 46-50, 2. Qual. 41-45, 3. Qual. 36-40. Rülber 1. Qual. 50-53, 2. Qual. 55-58, 3. Qual. 50-54. Hammel (Schlachtwiege): 1. Qual. 88-90, 2. Qual. 84-87, 3. Qual. 78-83. Schweine 1a Qual. 53-55, 1b Qual. 55-58, 2. Qual. 50-52.

**Linoleum**  
 200 Ctm. breit in 10 verschiedenen Mustern  
 60-133 Ctm. breite Läufer in 20 Mustern

**Teppiche**  
 verschiedene Größen von 6.50-45 Mark.

**Tüllgardinen**  
 Klare  
 von 0.35-2.20 Mark

**Künstlergardinen**

**Tischdecken**  
 von 2.50-30 Mark  
 Plüsch und Tuch in rot, olive, blau-grün, sowie

sämtliche Artikel zum Umzug und Ausstattung eines schönen Heims

# Carl May,

Deuben.

Katalog, Druck und Verlag von Johann Fied, Rabenau.